

#gutgegenFremdeIn jetzt als Podcast!

In 2021 dokumentieren wir die gute und wichtige Arbeit unserer Mitgliedsorganisationen erstmalig in Form eines Podcast.

Alle Folgen drehen sich um folgende Frage: Wie kann Integration von jungen Geflüchteten in die Kinder- und Jugendarbeit gelingen, die wir mit Mitteln aus dem Sonderprogramm des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützen.

Wir fragen bei verschiedenen Mitgliedsorganisationen nach, wie

die Einrichtungen Zugänge zu jungen Geflüchteten schaffen, mit welchen Projekten sie die Jugendlichen an sich binden, wie sie jungen Menschen dabei helfen, sich in Deutschland zurechtzufinden und welche Auswirkungen die Corona-Pandemie hatte. Wir sprechen über schöne Momente, aber auch über Hürden. Manchmal ist es lustig, stellenweise wird es auch sehr traurig.

Den Podcast gibt es direkt bei Podigee (-> <https://gut-gegen-fremdeIn.podigee.io>) oder in der Podcast-App der eigenen Wahl. Wir wünschen viel Spaß beim Hören!



#gutgegenFremdeIn
Der Podcast vom PJW NRW



Save the Date:
Mitgliederversammlung
des PJW NRW am 24. Juni 2022

Wir hoffen in diesem Jahr wieder auf eine nicht-digitale Mitgliederversammlung! Bitte merken Sie sich den 24. Juni 2022 schon einmal vor, nähere Informationen folgen in der Einladung.

IMPRESSUM

Paritätisches Jugendwerk NRW,
Arbeitsgemeinschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Loher Straße 7, 42283 Wuppertal, Tel.: 0202/28 22-250
pjw@paritaet-nrw.org
www.pjw-nrw.de

Redaktion:

Katharina Henrichs, Agnes Bredthauer, Ahmet Edis, Ute Fischer,
Heike Voggenthaler

Fotos:

Titelbild und Seite 4 oben: SVLS e.V.
Seite 3: Foto oben rechts: MKFFI | Jakob Studnar
Herzlichen Dank!

Konzeption und Gestaltung:

Pertsch Kommunikation/oui orientierung und identität, Köln

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel müssen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Downloadservice für PJW-Mitglieder: Dieses info finden Sie als PDF auf unserer Website www.pjw-nrw.de (unter Service – Publikationen).

Redaktionsschluss

für das info 02.2022: 22. April 2022
Thema: Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit



info
01.2022

★
**INITIATIVEN
PREIS 2021**

#TrotzDerKrise!
Freiräume für Kinder
und Jugendliche sichern!
Initiativen-Preis 2021

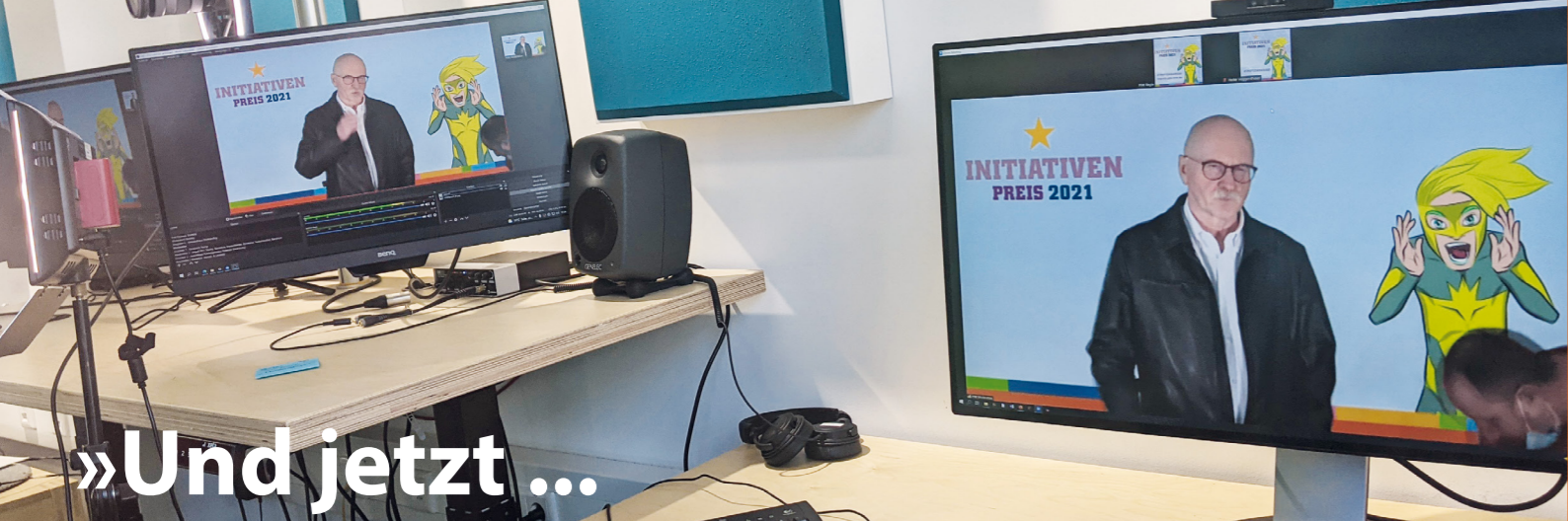
Dabei sein und mitreden! Social Media für alle!
Methodische Ansätze für die Inklusiv Jugendmedienarbeit



Die neue Publikation der LAG LM
zum bestellen und downloaden!
www.medienarbeit-nrw.de



LAGLM
Lokale Medienarbeit NRW e.V.



»Und jetzt...

... live die Verleihung des 14. Initiativpreises 2021 durch das Paritätische Jugendwerk NRW! Herzlich willkommen allen, die sich zugeschaltet haben.«

Mit diesen Worten des PJW-Vorsitzenden begann die erste digitale Verleihung eines Initiativpreises in der Geschichte des Paritätischen Jugendwerks NRW. Das Motto #trotzderKrise! und vor allem der Grund dafür – die Corona-Pandemie – ließ uns auch die Preisverleihung neu denken, dezentral und im virtuellen Raum.

Der 14. Initiativpreis des PJW NRW sollte wieder ein Preis sein, der die praktische Arbeit der Initiativen besonders würdigen soll, wie immer zu einem dafür ausgesuchten, besonderen Thema. Dieses Mal konnte es nur ein Thema geben: dieses Virus, das uns seit März 2020 auf die Nerven geht. Dr. Volker Bandelow erläutert die Hintergründe in seiner Eröffnungsrede.

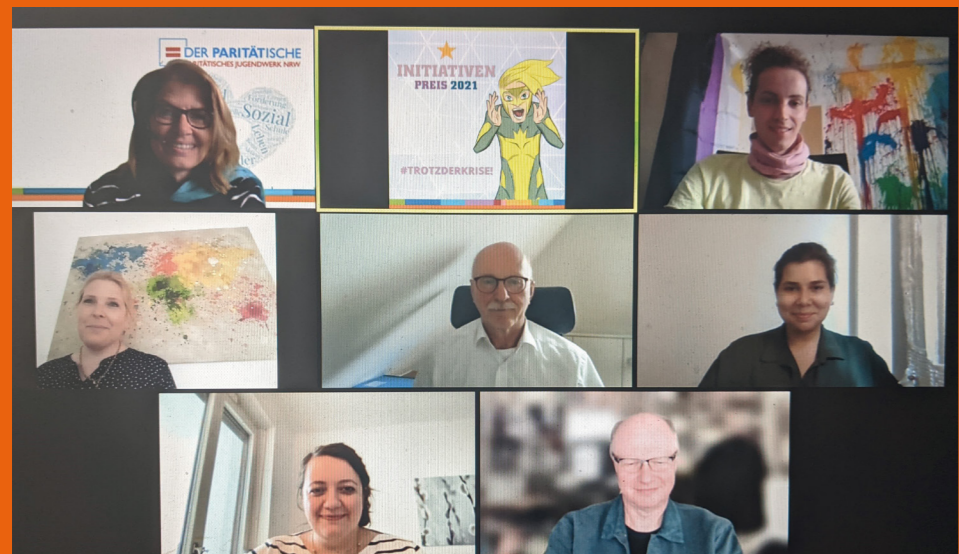
»Dabei nervt uns und unsere Mitgliedsorganisationen nicht nur der ganz alltägliche Driss, sondern vor allem die Rolle, die den Kindern und Jugendlichen von den politischen Verantwortlichen und von der veröffentlichten Meinung in

dieser schwierigen Zeit zugewiesen wird. Man bekommt das Gefühl, dass Kinder- und Jugendliche nur noch als Gefäße wahrgenommen werden: Gefäße, in die man Bildung reinstopfen muss. Damit sie dann später auch etwas leisten können. Aber ist Kindheit und Jugend nicht eine Zeit, in der es um viel mehr geht als nur um das Aneignen von Wissen? Wie steht es damit, sich selbst zu entdecken, neue Wege ausprobieren, scheitern zu können und aufzufangen zu werden, zweifeln und euphorisch sein zu dürfen, Selbstbewusstsein und Ich-Stärke zu entwickeln, Gefühlen wahrzunehmen und mitzuteilen, in diversen Gruppenkonstellationen bestehen und handeln zu können, die eigene Rolle zu finden und zu entwickeln? Für all das und vieles steht besonders die außerschulische Jugendarbeit.

Man sagt, die Pandemie habe vorhandene Bruchstellen in der Gesellschaft hervorkommen und aufbrechen lassen. Für die Marginalisierung von Kinder- und Jugendarbeit gilt das auf

jeden Fall. Die Schulen blieben geöffnet, während die Jugendzentren schließen mussten. Die gleichen Kinder, die in der Schule zusammensitzen, durften sich jetzt auf dem Abenteuerspielplatz nicht mehr treffen. Betreuungsangebote wurden von Politiker*innen mit Freizeitgestaltung verwechselt. Es war – ja, es ist – zum Irrewerden. Eine Krise, der die Initiativen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit entgegenzutreten und mit der sie umgehen und innerhalb der sie handeln müssen. Daher konnte es für den 14. Initiativpreis nur ein Thema geben: #trotzderKrise!

Denn Jugendarbeit trotz der Krise. Und Jugendarbeit will, ja muss der Krise trotzen. Wir haben den Preis im Frühjahr dieses Jahres ausgeschrieben. Mehr als 40 Initiativen haben sich beworben. Tolle Projekte, die eigentlich alle einen Preis verdient hätten. Doch es konnten nur drei ausgezeichnet werden. Die Auswahl traf eine Jury von sechs Menschen, aus der Kinder- und Jugendarbeit.«



Die Jury des Initiativpreises

Die Entscheidung über die Preisträger*innen traf eine Jury aus unabhängigen Fachkräften, die der Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit verbunden sind. Zum ersten Mal waren in der Jury auch zwei junge Menschen aus Mitgliedsorganisationen vertreten. Ihre Expertise und Perspektive waren uns bei diesem Thema besonders wichtig. 2021 wirkten in der Jury mit (von rechts oben nach rechts unten):

- Marcel-Jana Urban, Jugendvertretung
- Marie-Christin Trawny, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW
- Dr. Volker Bandelow, Vorsitzender Paritätisches Jugendwerk NRW
- Özge Keskin, Jugendvertretung
- Nina Taubenreuther, Zweitzweigen e.V., Gewinner des Initiativpreises 2019
- Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft

Begleitet wurde die digitale Jurysitzung durch Ute Fischer, Geschäftsführerin des PJW NRW (links oben im Bild).

»Es ist gute Tradition, dass das Kinder- und Jugendministerium den Initiativpreis des Paritätischen Jugendwerks Nordrhein-Westfalen unterstützt. Das diesjährige Motto der Preisverleihung hätte aus meiner Sicht nicht besser gewählt werden können: #trotzderKrise!



Dieses Motto steht für mich stellvertretend für die Jugendarbeit und ihre Akteurinnen und Akteure. Sie haben seit Beginn der Pandemie mit großem Engagement, mit Flexibilität und Ideenreichtum dafür Sorge getragen, dass selbst in Zeiten besonders schwieriger Rahmenbedingungen ein Angebot für Kinder und Jugendliche aufrechterhalten werden konnte.

Die großartigen Projekte, die in diesem Jahr eingereicht wurden, machen deutlich, dass wir in Nordrhein-Westfalen auf die Kinder- und Jugendarbeit besonders stolz sein können. Sie leisten so viel für unsere Jugendlichen und Kinder. Sie alle haben sich mit Ihren Projekten das gleiche Ziel gesetzt: Unsere jungen Menschen, die in besonderem Maße von den Einschränkungen zur Bewältigung der Pandemie

betroffen sind, mit innovativen Projekten zu unterstützen und zu begleiten, trotz – oder gerade wegen der Corona-Pandemie. Denn wir wissen, gerade die Jugend hat gelitten.

Ich bin sehr beeindruckt von der Vielfalt der Projekte. Sie zeigen, was Kinder- und Jugendarbeit insbesondere in herausfordernden Zeiten ausmacht. Sie ist dynamisch und reaktionsschnell. Es war uns immer wichtig, auch bei der Aufstellung des Kinder- und Jugendförderplans, dass wir die richtige Mischung zwischen Struktur- und Projektförderung finden, um Innovation weiter zu stärken.

Sie haben viel dafür getan, Kinder und Jugendliche in der Zeit der Entbehrungen und Einschränkungen bestmöglich zu unterstützen und

zu begleiten. Und vor allem auch, sie ernst zu nehmen, in Entwicklungs- und Entfaltungsräumen, und auch schlichtweg mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

Ich danke Ihnen als Projektverantwortliche, die für die jungen Menschen vor Ort im Rahmen von verschiedenen Aktionen und unter schwierigsten Voraussetzungen dieser Krise die Stirn geboten haben. Ich danke Ihnen für das Engagement, den unermüdlichen Einsatz und für das Durchhaltevermögen.«

Joachim Stamp, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW
Video-Grußwort zur Preisverleihung des Initiativpreises 2021



Das jfc Medienzentrum unterstützte uns bei der digitalen Preisverleihung mit seinem Studio und kompetenten Mitarbeiter*innen.



Alle Preisträger bekamen beim Vor-Ort-Termin ein kleines Goodie-Paket für die gemeinsame Preisverleihung überreicht.



Die Preisträger – wie hier Jugendliche und Mitarbeitende der Abenteuerkiste Greven e.V. – trafen sich, um gemeinsam die Preisverleihung im Stream zu verfolgen.



Die Freude bei den Preisträgern – hier beim SVLS e.V. – war groß.

Die Initiativen-Preis-Träger 2021

1. Preis: SVLS e.V., Mülheim an der Ruhr Projekt »Body and Soul – Empowerment junger trans* Menschen«

Im Empowerment-Projekt »Body and Soul« wurden gemeinsam mit jungen trans* Menschen Bausteine entwickelt, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Austausch ermöglichten und ihren Gefühlen und Problemlagen Raum gaben. Die öffentliche Sichtbarkeit von jungen trans* Menschen in der Pandemie wurde erhöht und aktiv gefördert, so dass die Projektbeteiligten als Vorbilder für andere agierten.

Auszug aus der Laudatio von Marcel-Jana Urban: »Enorm wichtig für die Selbstfindungsphase sind starke Vorbilder, Informationen, Austausch mit anderen, natürlich auch Raum für diese Selbstfindung und Empowerment. Neben der Strahlkraft der CSDs, die Sichtbarkeit ermöglichen, sind individuelle Schutzräume ebenfalls ein sehr wichtiger Ort für marginalisierte Gruppen. 2020 wurde es dann sehr still. Die LGBTIQ-Community war auf den Straßen quasi unsichtbar.

Wir waren uns in der Jury einig, dass das Projekt »Body and Soul – Empowerment junger trans*Menschen« genau in dem Moment ent-



stand, als es besonders stark benötigt wurde. Das Projekt versuchte alles, die Menschen trotz der Krise zu erreichen, und es gelang. Es gab den Jugendlichen Raum für eigene Kreativität. Waren im Lockdown junge Menschen oft die Vergessenen und Ungehörten, so gab das Projekt den Jugendlichen eine Stimme. Sie konnten sich ausdrücken und ihre Nöte wurden sichtbar.«

2. Preis: Kindernöte e.V., Köln Projekt »Da kann man doch nichts machen! Doch, man kann! Corona in Köln Chorweiler«

Die eigentlich in Gruppen stattfindende Arbeit von Kindernöte e.V. wurde während der Lockdown-Zeiten umstrukturiert auf Einzelkontakte und alternative Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten. Dem Verein gelang es in besonderer Weise, im stark belasteten Kölner Stadtteil Chorweiler mit Kindern und Jugendlichen in Verbindung zu bleiben, ihre Bedürfnisse aufzugreifen und die Kontinuität der Angebote zu wahren.

Auszug aus der Laudatio von Özge Keskin: »Statt sich dann von Corona aufhalten zu lassen haben Sie weitergemacht. Sie haben sich zwar einschränken lassen, aber nicht aufgegeben.

Corona in Chorweiler hat Dank Kindernöte e.V. für die Kinder so ausgesehen, dass sie weiterhin Unterstützung von ihren vertrauten Gruppenbegleiter*innen bekommen haben. Sie haben während der Corona-Zeit Malwettbewerbe, eine Fotoralley, Spielangebote und Spielideen



per Brief und Facebook initiiert und als die Maßnahmen etwas lockerer wurden auch Gruppen- und Ferienangebote angeboten. Es wurden weiterhin bei Bedarf Einzelkontakte angeboten. Das ist in einem Stadtteil wie Chorweiler sehr wichtig.«

3. Preis: Abenteuerkiste Greven e.V. Projekt »Du hast die Wahl«

Das Projekt schlug im Pandemie- und Kommunalwahl-Jahr 2020 eine Brücke zwischen Jugendlichen und Kommunalpolitiker*innen. Über Veranstaltungen und Social Media gelang es, Jugendliche für Politik zu interessieren und mit politischen Akteuren ins Gespräch zu bringen. »Du hast die Wahl« wurde von Jugendlichen aktiv gesteuert und trotz der vielen pandemiebedingten Unwägbarkeiten und damit verbundenen Anpassungen zu einem erfolgreichen Abschluss geführt.

Aus der Laudatio von Dr. Volker Bandelow: »Der Jury war es wichtig, dass hier junge Menschen gerade unter der Prämisse der politischen Selbstermächtigung agieren wollten und sich dabei von der Krise nicht einbremsen ließen.

Es ist wichtig zu erlernen und zu verstehen, wo in unserem parlamentarischen demokratischen System die Zugänge zu den Handlungsoptionen sind. Für Veränderungen und Entwicklungen, für Jugendliche jetzt, aber auch für die Zukunft. Und das beginnt mit der Politik in der Kommune.



Wenn dann die Corona-Pandemie viele Türen zuschlägt, ist es umso wichtiger dran zu bleiben. Und die Voraussetzung zu schaffen, dass Kindern und Jugendlichen eine Stimme gegeben wird und dass sie ihr Anliegen vortragen können. Die Jugendlichen des Vereins Abenteuerkiste sind

drangeblieben, sie haben sich der Situation entsprechend neue Wege gesucht und sie haben diese neuen Wege gefunden.«

Lobende Erwähnung: Train of Hope Dortmund e.V. Projekt »Die Kochaktion von jungen Geflüchteten für Obdachlose«

Im Rahmen des Projekts haben junge Geflüchtete eine Kochaktion für Obdachlose initiiert und erfolgreich durchgeführt. In mehr als 20 wöchentlichen Aktionen bereiteten die Jugendlichen insgesamt 1200 Portionen Essen zu, die an bedürftige Menschen in der Dortmunder Nordstadt verteilt wurden.

Aus der Laudatio von Nina Taubenreuther: »Junge Menschen mit Fluchtgeschichte engagieren sich mit Rat und Tat ehrenamtlich für die Belange ihrer Mitmenschen. Ehrenamt bedeutet ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein, sich für andere einzusetzen, Zeit, Erfahrung und Wissen zu schenken. Ein besonderer Einsatz, der Mut, Kraft und ein großes Herz erfordert, mit der eigenen Flucht- oder Zuwanderergeschichte im Gepäck! Und dann kommt die Krise und nichts ist mehr wie es war. Da kann man eigentlich nur



nach Hause gehen, warten und hoffen, dass es vorbeigeht. Oder man macht es wie die Gruppe des Train of Hope e.V. aus Dortmund: Man bündelt die Kraft, schaut über die eigenen Bedürf-

nisse und Ängste hinweg, und stellt sich die Frage: »Wer braucht eigentlich gerade jetzt unsere Hilfe?«

Da es keine gemeinsame Preisverleihung geben konnte, fanden vor Ort vier kleine Veranstaltungen statt, die wir im Film festgehalten haben:
https://youtube.com/playlist?list=PLm9xMaTvxxkFi5QRk2PFUYxLHgb22M0_p



Stark angepackt!

Kinder- und Jugendarbeit in Coronazeiten

Im Rahmen der Initiativen-Preis-Verleihung 2021 stellte Dr. Benedikt Sturzenhecker, der auch Mitglied der Jury war, Ergebnisse des Forschungsprojekts »Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit« vor.

Insgesamt hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen in der Pandemie eine starke Leistung gezeigt. Sie hat sich sehr schnell auf digitale Kommunikation umgestellt und ebenso Kinder und Jugendliche analog im Sozialraum weiter erreicht.

Das zeigen Ergebnisse des Forschungsprojekts »Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit«. Das Projekt unter der Leitung von Dr. Ulrich Deinet (Hochschule Düsseldorf, Forschungsstelle FSPE) und Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg) läuft seit Juni 2020.

Es hat über qualitative Interviews mit über 25 Einrichtungen und einer quantitativen Befragung (624 Organisation der OKJA in NRW haben daran teilgenommen) erforscht, wie Formate, Inhalte, Konzepte und Methoden in den zentralen Bereichen der OKJA in der Pandemie verändert wurden. Im Folgenden werden besonders einige Ergebnisse aus der quantitativen Online-Befragung dokumentiert und ausgewertet.

Theoretische Konzepte von Jugendarbeit hatten schon lange gefordert, dass sich die OKJA intensiver in die digitale Kommunikation einbringen müsste. Die Pandemie und die Lockdowns haben nun endlich für einen Durchbruch gesorgt: Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich stark in digitale Arbeitsweisen hineinbegeben und so auch in der Pandemie weiter Kinder und Jugendliche erreicht.

Das ging sicher nicht in der gewohnten Qualität analoger Offener Jugendarbeit, aber immerhin zeigt sich die fachliche Leistung, die Arbeit an die Pandemiebedingungen anzupassen. Kinder und Jugendliche waren dringend auf Kontakte außerhalb ihrer Familien angewiesen und Jugendarbeit hat darum gekämpft, solche

Kommunikation zu erhalten und so gut es ging Jugendarbeit weiter möglich zu machen.

In der Auswertung der Befragung haben wir unterschieden zwischen Einrichtungen mit geringer, mittlerer und starker Neigung zur digitalen Arbeit. Einrichtungen mit geringer Neigung haben 1-3 Angebote gemacht, die mit mittlerer 4-8 Angebote und hohe Neigung zeigte sich durch 9-12 Angebote. Von den 624 Einrichtungen haben 21% eine niedrige Neigung zur digitalen Arbeit, 71,8% jedoch eine mittlere und höhere Neigung dazu.

70% der Einrichtungen beabsichtigen unterschiedlichste digitale Angebote auch nach der Coronazeit weiter zu machen. So wollen 71,4% digitale Medien zur öffentlichen Positionierung von Kindern und Jugendlichen auf jeden Fall oder wahrscheinlich weiter nutzen. Ähnlich streben 71% danach, digitale Medien zur Bespiegelung und Dokumentation von Online und Präsenzaktivitäten zu verwenden, also mit einem Ansatz »hybrider Arbeit« analoge und digitale Settings der Jugendarbeit zu kombinieren.

Geht Beziehungsarbeit auch digital?

In den Interviews, aber auch den Ergebnissen der Befragung zeigt sich jedoch auch eine Skepsis gegenüber digitaler Kommunikation. 29,8% der befragten Einrichtungen stimmen der Aussage zu: »Beziehungsarbeit geht nicht digital«.

Schaut man genauer hin, zeigen die Zahlen, dass dieses besonders die Einrichtung mit niedriger Neigung zur digitalen Arbeit behaupten, während die mit mittlerer und höherer Neigung der Aussage deutlich weniger zustimmen. Wir folgern daraus, dass Einrichtungen, die intensiver digital unterwegs waren, auch die Erfahrung machten, das doch auch in diesem Medium Beziehungen sozialpädagogisch gestaltet werden konnten. In den Interviews taucht immer wieder die Formulierung auf, digitale Kommunikation sei nicht »echt« und erlaube keine »echten Beziehungen«. Ich bin skeptisch gegenüber dieser

Position. Die Kinder und Jugendlichen kombinieren ja in ihrer Lebenswelt ganz selbstverständlich digitale Aktivitäten mit ihren analogen, also direkten, leiblichen Begegnungen.

Wenn Fachkräfte das als »unecht« bewerten oder gar abwerten, verpassen sie Chancen, sich in die zentralen sozialen Prozesse der Kinder und Jugendlichen einzubringen. Weder bekommen sie dann mit, was dort passiert, noch können sie darauf antworten. Digitale Kommunikation hat sicherlich andere Strukturen und Wirkungen als analoge Kommunikation. Es gilt aber für professionelle Jugendarbeit die Unterschiede zwischen den beiden zu erkennen und die jeweiligen Chancen und Probleme zu analysieren und darauf fachlich zu reagieren.

Das bedeutet übrigens nicht, sich direkt in die Dienste der Kinder und Jugendlichen einzumischen – das könnte schnell zur Kontrolle werden und die Kids nerven, sondern Dienste wie Instagram, Discord, WhatsApp usw. mit eigenen Angeboten der Einrichtung für die Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Dabei besteht auch eine große Chance darin, analoge Arbeit in digitaler Arbeit widerzuspiegeln (d. h. auch zu reflektieren) und so hybrid beide Ansätze gegenseitig zu stärken.

Die Untersuchung zeigt, dass ein großer Teil der Einrichtung dafür schon gute Grundlagen gelegt hat. Denn sowohl die digitalen als auch die analogen Räume werden als soziale Räume wahrgenommen und in der Pandemie bespielt.

Das galt zunächst einmal für das »Rausgehen«, also für sozialräumliche Angebote außerhalb der Einrichtung, die ja häufig geschlossen war. Nur 21% der Einrichtung hatten eine niedrige Neigung zu sozialräumlichen Angeboten in der Pandemie, 79% waren mit mittleren und höheren Intensitäten dort unterwegs.

41% der Einrichtungen haben sogar Angebote in beiden Räumen gemacht, im digitalen Sozialraum wie im analogen. Hier zeichnet sich ein Potenzial hybrider Arbeit ab, das zu den lebensweltlichen Handlungsformen der Kinder und Jugendlichen passt.



Jurymitglieder, die live bei der Preisverleihung im jfc Medienzentrum dabei waren, lauschen dem Vortrag von Prof. Dr. Sturzenhecker

Förderung von Selbstorganisation und Partizipation als Aufgabe insbesondere für PJW-Mitglieder

Man kann sich vorstellen, dass solche doppelten Aktivitäten ein hohes Ausmaß an Engagement und Personal verlangten. Fachkräfte konnten nicht an allen Orten gleichzeitig sein und neben dem Handeln im digitalen Raum und draußen im Stadtteil auch in der Einrichtung den offenen Bereich anbieten, Gruppenangebote machen (die von den Sicherheitsbestimmungen ja erzwungen wurden) sowie Einzelberatungen durchführen (die Kinder und Jugendlichen zunehmend nachfragten).

Deshalb wäre es fachlich nötig gewesen, viel stärker als sonst üblich, die Selbstorganisation der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Hier sind die Ergebnisse nicht so toll: Eigenständige digitale Angebote haben Kinder und Jugendliche in insgesamt 12,2% der Einrichtung gemacht. Eigenständige Aktionen der Kids im Sozialraum wurden nur von 7,9% der Einrichtung berichtet.

38,9% der Einrichtungen geben an, dass Fachkräfte bei ihren Aktionen im sozialen und digitalen Raum von Kindern und Jugendlichen unterstützt wurden. Es geht also mehr um Assistenz der Fachkräfte, als um Selbstorgani-

sation der Kids. Fachkräfte erkennen und fördern also zu wenig die informellen Selbstorganisationsweisen der Kinder und Jugendlichen. Sie unterstützen diese zu wenig als Form von Partizipation und öffentlich-politischer Aushandlung von Interessen der Kinder und Jugendlichen. Dabei wäre das eine wichtige Aufgabe in der Pandemie gewesen, denn die Untersuchungen zeigen deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen eine politische Beteiligung eingeklagten.

Aber es gibt Hoffnung: Fachkräfte sehen die Förderung von Selbstorganisation als wichtige zukünftige Aufgabe von Jugendarbeit an. 81% der befragten Einrichtungen wollen bestimmt oder wahrscheinlich weitgehend selbstorganisierter Aktionen von Kindern und Jugendlichen in Zukunft unterstützen.

Hier zeigt sich für die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Jugendwerks eine wichtige Aufgabe. Gerade das PJW hat es sich zur Aufgabe gemacht, Initiativen von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen, die sich selbstorganisiert, innovativ, partizipativ und unkonventionellen engagieren. Die Organisationen im PJW, die das schon geschafft haben, können jetzt Kinder und Jugendliche unterstützen, deren Interessen noch diffus sind und die noch keine Selbstorganisationsform gefunden haben.

Das heisst aber, sich auf deren spezifischen Themen und eigensinnigen Aktionsweisen einzulassen und sie nicht mit den eigenen Ansätzen zu dominieren. Dass besonders das PJW solchen Initiativen Unterstützung anbieten kann, zeigen (erneut) die Preisträger*innen des diesjährigen Initiativen-Preises.

Offene Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Pandemiezeit hat angepackt und eine starke fachliche Leistung geboten. Es gilt besonders, die Freiraumfunktion der Kinder- und Jugendarbeit zu verteidigen und zu ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche ihre Stimme erheben können und endlich mehr Mitbestimmung in den Einrichtungen und der Kommune erhalten. Nach den enormen Einschränkungen der sozialen Lebens- und Selbstbildungsweisen der Kinder und Jugendlichen in der Pandemie steht jetzt an, die Räume der Jugendeinrichtungen, aber auch die öffentlichen Räume mit den Kids zusammen zu revitalisieren. Da kann Jugendarbeit in NRW jetzt an ihre Pandemieleistung anknüpfen und sich mit den Kids zusammen weiterentwickeln.

*Dr. Benedikt Sturzenhecker
Universität Hamburg,
Fakultät für Erziehungswissenschaft*

Erste Ergebnisse der Interviews sind zu finden auf der Website

https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw